

Die Sepsis als ernst zu nehmender Notfall ist in unserer Bevölkerung nur mäßig bekannt. Erstaunlicherweise ist aber teilweise sogar bei Medizinern fest zu stellen, dass das Wissen nicht immer umfassend und solide ist. Daher ist es so wichtig den Bekanntheitsgrad in jedweder Form zu steigern.

Eine sehr gelungene Gelegenheit dazu war der Vortrag von Herrn Frank Köhler. Als Überlebender hielt er einen ausgesprochen interessanten und mitreissenden Vortrag über die Spätfolgen nach einer Sepsis. Der Schwerpunkt lag hier auf den kognitiven Auswirkungen, die zu oft nicht erkannt und somit auch nicht behandelt werden (können).

Die Besonderheit dieser Veranstaltung am Universitätsklinikum Rostock war, dass hier nicht Mediziner vor Medizinern sprachen; nein ein schwerst Betroffener berichtete vor Fachpublikum von seinen Erlebnissen. Organisiert war das Event als ärztliche Bildungsmassnahme, für die jeder Teilnehmer Fortbildungspunkte erhielt. Die zahlreich erschienenen Zuhörer lauschten gebannt den Ausführungen und beteiligten sich im Anschluss rege an der Diskussion.

Was hatte Herr Köhler alles an sich bemerkt? Welche Diagnose- Therapie-Wege wurden eingeschlagen und wieder verworfen?

Nach dem „nackten“ Überleben folgte für ihn ein dramatischer Marathon. Die „Rennerei“ von Arzt zu Arzt von Untersuchung zu Untersuchung, die Frustration über Schubladendenken waren ebenso Thema, wie der „Kampf“ mit Kassen und die emotionale Belastung für die Familie und ihn. Schließlich konnte adäquate Hilfe gefunden werden.

Aber und hier schließt sich der Kreis: In diesem Einzelfall und mit ganz viel Eigeninitiative wurde der richtige Weg gefunden. Was ist aber mit Betroffenen und deren Angehörigen, die nicht so engagiert agieren können? Neben Unkenntnis bestehen schlicht noch zu viele Hindernisse im Therapieverlauf.

Mit seinem Beispiel zeigte Herr Köhler eindringlich auf, wie schwierig und sensibel das Thema und wie nötig fundiertes Wissen auf allen Ebenen für eine erfolgreiche Therapie ist.

Heike Romeike